

Shaun Davey/Liam O'Flynn: The Brendan Voyage

Shaun Davey, obwohl in allen großen Konzertsälen der Welt zu Hause, kann seine Herkunft vom Folk nicht verleugnen, hat er doch einmal zusammen mit Donal Lunny in einer Folkband gespielt. Mittlerweile hat er mehrere konzertante Werke geschrieben, in die er immer wieder Folkelemente verschmolz. Seinen Durchbruch als ernstzunehmender zeitgenössischer Komponist hatte er 1980 mit „The Brendan Voyage“, einer sinfonischen Erzählung der Überfahrt des heiligen Brendan nach Amerika für Uilleann Pipes und Orchester. Der Erfolg dieser „Orchestral Suite“ ist nicht zuletzt dem Ausnahmepiper Liam O'Flynn zu verdanken, der den musikalischen Einfälle Daveys die Seele des irischen Dudelsacks gab und diesem Instrument damit zu einer kaum erhoffte Wiedergeburt verhalf.

Die Einleitung der Suite zeigt uns ein sich noch ordnendes, leicht bedrohlich wirkendes Orchester mit sacht angedeuteten Sprengseln des Leitmotivs. Vornweg: Es geht in dieser Suite um die Auseinandersetzung des heiligen Brendan in seinem winzigen Boot mit der Urgewalt des gigantischen Meeres. Wobei das Orchester das Meer, die Pipes den mutigen Seefahrer verkörpern.

O'Flynn beginnt mit dem Brendan-Theme, einer Melodie, irgendwo zwischen Lament und selbstbewusster Hymne angesiedelt, von dem Piper meisterhaft zelebriert, sparsam mit Streichern und Pauken des Orchesters pathetisiert.

Es folgt ein munteres Jig, die Unbekümmertheit illustrierend, mit der sich Brendan auf die Reise macht. Das Meer (Orchester) befindet sich noch im beschwingten Gleichklang mit dem Seefahrer und gibt einen majestätischen Hintergrund, vor dem die Tonfolgen der Pipes spielerisch tropfen.

Es geht weiter zu den Faröer-Inseln, die Klangfärbung des Orchesters wird kälter, nordisch, Oboen und Klarinetten übernehmen. Das Meer zeigt sich das erste Mal von seiner unwirtlichen Seite, bevor das Leitmotiv erstmals breit ausgearbeitet wird, mit immer stärker werdender bedrohlicher Begleitung. Trotzig behauptend erhebt sich der Dudelsack aus den fast atonal werdenden Klangkaskaden des Orchesters, das erste Zwiegespräch zwischen Orchester und Soloinstrument mündet in ein sehr traditionell klingendes Pipes-Stück. Das Orchester changiert nun zwischen Begleitung und bedrohlichen Kadenzen, doch noch triumphieren die Pipes samt Drones und Regulators.

Die „Reise nach Island“ beginnt mit fast rockigen Klängen, unterstützt von einem stringent durchgespielten Schlagzeug. Das Orchester zeigt sich wieder von seiner freundlichen Seite. Und O'Flynn lässt eine triumphale Hymne erklingen.

Abbruch, kleine Pause, das Meer bereitet irgendetwas vor, Percussion setzt wild ein, Sturmwolken ziehen klangfärberisch auf. O'Flynns Pipes passen sich der Wildheit an, fast stoisch hackt das Schlagzeug dazwischen, Pipes und Orchester schaukeln sich langsam gegenseitig hoch, O'Flynn „pipt“ um

Brendans Leben, ab und zu ein gequält gezogener Ton, die Sequenz bricht dann auch mit einem solchen ab.

Danach: Die Ruhe nach dem Sturm. Brendans Nachen treibt vor Labrador, das Meer wiegt ihn nun sanft. Langsam kommt alles zu neuem Kräften. Das Meer reckt sich wie nach einem langen Schlaf, aufgeweckt durch pathetische Gongtöne.

Auch die Pipes kommen wieder zu sich. Genial, wie O'Flynn das spielt, man sieht förmlich vor sich, wie Brendan sich in seinem Boot nach überstandener Gefahr wiederbelebt. Pipes und Orchester befinden sich nun im Einklang, harmonisch, nichts wirkt mehr bedrohlich.

Und dann das Finale vor Neufundland! Eine barocke Melodie zum Steinerweichen, von O'Flynn fast bescheiden angespielt, das Orchester gesellt sich zu ihm, bleibt aber dezent im Hintergrund, Pipes und Orchester lassen sich von der Melodie beflügeln, zum Schluss weitet sich der „Sound“ in Beethovensche Dimensionen – und über allem jubilieren die Pipes.

„The Brendan Voyage“ war sicherlich in erster Linie für ein „klassisches“ Konzertpublikum geschrieben, von dem die Suite auch zum Teil begeistert aufgenommen wurde. Sie fand ihren Weg aber auch in viele Ohren der Folkgemeinde, ist doch ein „folkiger“ Unterton unüberhörbar. Und O'Flynns virtuos emotionales Spiel macht die „Reise des Brendan“ zu einem äußerst beeindruckenden musikalischen Erlebnis, das man nicht so leicht vergisst.

Shaun Davey/Liam O'Flynn: The Brendan Voyage. Tara Records, 1980
(TARA CD 3006)